



. . . die Leute sagten, sie kannten ihn nicht mehr: er sei so fett, daß man einen Schnaps auf ihn trinken müsse . . .

und schnell begann nun sein, des Mittellosen, Verfall. Etliche Tage währte wohl noch sein blühendes Aussehen, aber dann magerte er ab, und bevor fünf Wochen vergangen waren, saß er wieder, ein wandelndes und biersaufendes Skelett wie ehemals, in der Bierquelle, und wie damals erschien Kückelmann hinter Zeitungen.

Kückelmann interessierte sich noch sehr für Kleiderer, gab ihm auch sofort zu essen und bat ihn sogar, ihm zu seinem Bankier zu folgen, was Kleiderer auch tat.

Bei dem Bankier zog Kückelmann die Versicherungspapiere Kleiderers heraus, stellte diesen als seinen Schwager vor und ersuchte den Bankier, ihm, Kückelmann, das Papier abzukaufen. Da er in augenblicklichen Geldschwierigkeiten sei, könne er die Prämien

nicht mehr bezahlen, wobei doch jedermann sehen könne, daß Josef Kleiderer, man werfe nur einen Blick auf ihn, keine Woche mehr lebe, Haut und Knochen wie er sei, und die Versicherungssumme von 100 000 Mark dann sofort dem Besitzer der Papiere zufalle. Der Bankier betrachtete aufmerksam Josef Kleiderer und gab 40 000 Mark für das Papier.

Kückelmann, der ein recht bedrücktes Wesen zur Schau trug, verwahrte die Geldscheine seufzend in einer Saffianledertasche, bugsierte seinen sterbenden „Schwager“ sorgsam durch das Portal, half ihm in eine Pferdedroschke und lud ihn ein, mit ihm bei Lauer zu speisen.

In den nächsten Tagen speisten sie abwechselnd bei Lauer, Kempinski sowie in der Bristolbar. Kückelmann freute sich kindlich über Kleiderers erneutes Aufblühen und bewies ihm unter anderem schlagend, daß auch Anhören seriöser Musik bei Kaffee und Importe fett macht.

Nach Ablauf zweier sorgfältig ausgefüllter Wochen war Kleiderer, für den Kückelmann jetzt ruhig mehr aufwenden konnte als das erstemal, völlig wieder aufgebaut, und eines Tages ging Kückelmann mit ihm zu seinem Bankier.

Der Mann war platt. Kückelmann pflegte nachmalig oft im Kreise seiner Geschäftsfreunde zu versichern, daß kein anderer Mensch in dem fettig lächelnden Josef Kleiderer das „Skelett“ wiedererkannt hätte, aber dieser Bankier war sofort auf den ersten Blick im Bilde. Er hatte den geschärften Blick eines Mannes, der 40 000 Mark bezahlt hat.

Kückelmann sagte bewegt, sein Schwager habe sich über Erwarten gut wieder herausgemacht, es stecke anscheinend eine ungeheure Lebenskraft in der Familie. So, wie die Dinge jetzt lägen, wolle er natürlich es niemandem zumuten, dreißig bis vierzig Jahre lang — denn des Menschen Leben währe siebenzig Jahre, wenn es hoch kommt, achtzig Jahre — Prämien zu bezahlen. Loyalerweise sei er durchaus bereit, die durch so freudigen Anlaß stark entwerteten Papiere zu einem vernünftigen Preise zurückzukaufen. Der Preis, den er verantworten zu können glaubte, war 2500 Mark. Der Bankier überschlug im Geiste die Gerichtskosten, die ihm erwachsen